

**Nijenhuis, Ellert R. S.:**

**Somatoforme Dissoziation. Phänomene, Messung und theoretische Aspekte**  
Junfermann Verlag Paderborn, 2006, 271 Seiten, 28,00 €

Das Buch ist eine Sammlung von wissenschaftlichen Fachartikeln aus der langjährigen Arbeit des Forschungsteams um Nijenhuis. Im ersten Teil geht es um die Phänomene, Messung und Prävalenz der somatoformen Dissoziation, insbesondere um die Entwicklung und Validierung der Messinstrumente SDQ-20 (Selbstberichtsfragebogen zur Messung somatoformer dissoziativer Phänomene) und SDQ-5 (ein aus dem SDQ-20 entwickeltes Screening-Instrument).

Im zweiten Teil werden Beziehungen zwischen somatoformer Dissoziation, Trauma und Verteidigungsverhalten (von Tieren und Menschen) untersucht.

Das Schlusskapitel enthält eine Zusammenfassung, Diskussion und Anregungen für zukünftige (Forschungs-)Projekte.

Ein deutschsprachiges Fachbuch, das sich verstärkt den körperlichen Aspekten der Dissoziation zuwendet, ist längst überfällig. Zweifellos ist es vor allem der Forschungsgruppe um Nijenhuis zu verdanken, dass dieses bereits von Janet beschriebene, danach aber in Vergessenheit geratene Thema heute wieder stärker beachtet wird.

Die Entwicklung von validen Messinstrumenten und Theorien ist außerdem notwendig, um der Fachdiskussion zur (bisher unterschiedlichen) Einordnung der psychoformen und somatoformen dissoziativen Phänomene in den Diagnosemanualen DSM- IV und ICD 10 wissenschaftlich fundierte neue Erkenntnisse zu liefern und die Diagnostik auch in der Praxis zu verbessern.

Angesichts der immer wieder aufflammenden Debatte um „falsche Erinnerungen“ ist es sicherlich auch notwendig, wissenschaftlich exakt nachzuweisen, dass es einen Zusammenhang zwischen Dissoziation und Trauma gibt, auch wenn dies für PraktikerInnen hinlänglich bekannt und lediglich als Argumentationsmaterial interessant sein mag.

Anregend fand ich die Parallelen zu Verteidigungs- und Erholungszuständen von Tieren und was dies zum Verständnis von somatoformer Dissoziation und DIS beitragen kann.

Dem Buch hätte eine redaktionelle Bearbeitung gut getan. Durch die Aneinanderreihung der wissenschaftlichen Fachartikel gibt es viele inhaltliche Wiederholungen, viele sehr detaillierte und sich wiederholende Beschreibungen der entwickelten Messinstrumente und Forschungsmethoden (deren Verständnis solide Kenntnisse in mathematischer Statistik voraussetzen). Fehlende Übergänge und eine holprige Übersetzung schaden der Lesbarkeit ebenfalls sehr.

WissenschaftlerInnen, insbesondere wenn sie sich mit der Entwicklung und Validierung von Messinstrumenten befassen, finden hier eine Fülle an Studienergebnissen und sicherlich viele Anregungen. Für PraktikerInnen aus dem therapeutischen und beraterischen Bereich, die Anregungen für ihre Arbeit mit dissoziativen KlientInnen suchen, ist das Buch m.E. aber nicht zu empfehlen.

Claudia Igney  
für VIELFALT e.V.